

## „BEREITS DIE ERSTEN SKIZZEN SIND FÜR DIE GEBÄUDEQUALITÄT ENTSCHEIDEND“



Foto: Anton Thaler

DI Dr. Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie

**Andreas Pfeiler vom Fachverband Steine-Keramik über die Gebäuderichtlinie, Wohnbauförderung und die Frage, was Architekten zur Nachhaltigkeit und zum leistbaren Wohnen beitragen können.**

**wettbewerbe:** Sie sind seit einem Jahr Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie. Welche Bilanz ziehen Sie nach diesem Jahr?

**Pfeiler:** Das Jahr 2012 war bislang stark von den Umweltthemen wie Klima, Energie und Ressourceneffizienz aber auch der Nachhaltigkeitsdebatte mit all ihren Facetten geprägt. Dass diese Diskussionen in wirtschaftlich nicht gerade rosige Zeiten fallen, stellt uns als Interessensvertretung vor besondere Herausforderungen. So sind beispielsweise die Vorgaben der EU-Energieeffizienzrichtlinie zur Erhöhung der Sanierungsquote zwar willkommen, solange aber das Wohnrecht nicht angepasst wird, kann die Vorgabe nicht erfüllt werden. Erfreulich hingegen sind die Diskussionen zum Thema Nachhaltigkeit. Dass man die soziale Komponente ebenso berücksichtigt wie die ökonomische und ökologische ist mittlerweile selbstverständlich. Auch, dass Ressourceneffizienz Energieeffizienz beinhaltet, ist unumstritten, wenngleich hierzu noch Diskussionen erforderlich sind. Unter dem Strich also ein interessantes Spannungsfeld, in dem wir unsere Chancen nützen müssen.

**wettbewerbe:** Gemäß der EU-Gebäude-Richtlinie sollen 2020 alle Neubauten als Nearly Zero-Energy Buildings errichtet werden. Sehen Sie das als realistisch an und welchen Beitrag müssen die massiven Baustoffe hier leisten?

**Pfeiler:** Die Vorgabe ist ambitioniert und nur mit effektiven Lenkungsinstrumenten umsetzbar. Über den Hebel der Wohnbauförderung konnte in den letzten 20 Jahren der CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Wohnbau in Österreich um 20 Prozent gesenkt werden. Mineralische Baustoffe haben durch ihre speicherfähige Masse wesentlich zu dieser CO<sub>2</sub>-Reduktion beigetragen.

**wettbewerbe:** In Zeiten, in denen auch die öffentliche Hand massiv sparen muss, wird die Wohnbauförderung irgendwann wieder zur Diskussion gestellt werden. Wie wappnet sich die Plattform BAU!MASSIV! dafür?

**Pfeiler:** Wir haben hier eine ganz klare Position: Auch

wenn die Schuldenkrise einen konsequenten Sparkurs fordert, muss leistbares Wohnen unter Berücksichtigung der Energieeffizienz und des Umweltschutzes sichergestellt werden. Hier geht es vor allem auch um die Verhinderung von Wohnengpässen und den Erhalt des sozialen Friedens.

**wettbewerbe:** Im Wohnungsbereich ist derzeit eine Verlagerung vom geförderten zum privaten Markt zu beobachten. Sie befassen sich in der Nachhaltigkeitsplattform BAU!MASSIV! intensiv mit dem Thema des leistbaren Wohnens. Was sind dabei Ihre konkreten Ziele aus Sicht der Baustoffindustrie?

**Pfeiler:** Faktum ist, dass in den letzten zehn Jahren die Bevölkerung um rund 5 Prozent gewachsen ist und die Wohnungsnachfrage steigt. Doch die geförderte Bauleistung ist auf ein Allzeittief gesunken. Daher sind ausreichende Mittel für die Förderung von bedarfsgerechtem Wohnbau auch künftig entscheidend.

**wettbewerbe:** Welchen Beitrag können die Architekten zum leistbaren Wohnen einbringen?

**Pfeiler:** Indem sie bereits in der Planung die Folgekosten über die gesamte Nutzungsdauer prognostizieren. Über den Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet, machen die Errichtungskosten nur 20 Prozent aller anfallenden Kosten aus. Studien zeigen, dass in der langfristigen Perspektive Faktoren wie Energieverbrauch oder Sanierung zu Buche schlagen.

**wettbewerbe:** Nachhaltigkeit ist auch im Gebäudesektor das große Schlagwort. Wo liegen die Anforderungen an die Architekten und Planer in diesem Kontext?

**Pfeiler:** Bereits die ersten Skizzen sind für die spätere Qualität eines Gebäudes entscheidend. Die Grundsätze der Nachhaltigkeit sollten daher schon in der Planungsphase berücksichtigt werden. Aus einer aktuellen Umfrage wissen wir, dass die Österreicher und Österreicherinnen hohe Anforderungen an ihr Eigenheim stellen. Im Mittelpunkt stehen dabei Energieeffizienz und Langlebigkeit.